



Meldung an einen
Bekanntem senden



Druckversion

ToM (2) - von Mundart-Renaissance und neuem Selbstbewusstsein

30.04.03 - Im Wortlaut - Bei der Auftaktveranstaltung zum neuen Mundart-Projekt ToM hat Dr. Stefan Arend in einer ebenso informativen wie unterhaltsamen Rede auf die Gefährdung der Mundart, das neu erwachte Interesse daran und ein inzwischen wissenschaftlich widerlegtes Vorurteil hingewiesen. Um nicht einzelne Aspekte dieser aufschlussreichen Informationen "auseinander zu reißen", bringen wir hier die Ausführungen des Sprachwissenschaftlers und Historikers im Wortlaut.

ToM - Zwischen Mundartrenaissance und neuem Selbstbewusstsein

Was mußte der Dialekt nicht alles ertragen? Er wurde beschimpft als „falsches Deutsch“, als „schlechtes Deutsch“, man sagte: „So spricht man nicht“, Mundart war die „Sprache der Ungebildeten“, „Sprache der Bauern, der Landbevölkerung“. Dialekt, meine sehr verehrten Damen und Herren, sollte ausgerottet werden, alles sollte nicht nur gleich geschrieben, sondern auch gleich lauten und klingen. Ganze Pädagogengenerationen - abgesehen natürlich von den weisen Lehrern, die heute anwesend sind - gingen mit erhobenem Zeigefinger ins Feld - gegen diese verwirkte, schreckliche Sprache. Wie viele arme Schülerzungen wurden geknechtet und sollten im Zaum gehalten werden! Nur das reine, wahre Deutsch, so wie man vielleicht um Hannover herum zu sprechen pflegt, sollte noch eine Chance haben, da waren sich die Hüter der deutschen Sprache und die zum Teil selbsternannten Sprachpfleger einig.

Fast, meine sehr verehrten Damen und Herren, wäre dieses Ansinnen zur Verdrängung der deutschen Dialekte gelungen, fast wäre es gelungen, den Mundarten quasi den Garaus gemacht. Seit 1945 ist die Mundartkompetenz in deutschen Landen drastisch, mancherorts sogar dramatisch zurückgegangen. Mundart hatte vielerorts keine Chance mehr. Doch dann regte sich hier und dort Widerstand gegen den Verlust der Mundarten, begann langsam wieder das Interesse an dieser Sprache des Volkes (im positiven Sinne), dieses Interesse das schließlich als Mundartrenaissance bezeichnet werden konnte. Denn die Menschen spürten es, erkannten und wussten es - mit jedem Jahr, in dem die Welt kleiner wurde und wir scheinbar globaler: Mundart ist ein wesentliches Stück Heimat, ist Identität, stellt die Wurzeln dar, sagt, wo komme ich her, wer bin ich!? Mit dieser Erkenntnis, mit diesem Wissen hatte Mundart auch in unseren Breiten wieder eine Chance. Gut so! Denn es war 5 vor 12.

Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, ein solcher Abend hier in Petersberg - die vierhundert Karten gingen wie warme Semmeln über den Tisch, das Interesse ist riesengroß. Das zeigt und beweist: Dialekt und Mundart interessiert die Menschen und ist wichtig für die Menschen. Von daher wundert es auch nicht, dass mittlerweile Mundart wieder häufiger im öffentlichen Leben anzutreffen ist, nicht nur zur Fastnacht, sondern auch im Theater, auf der Bühne in Kunst und Kultur, in der Politik und - am wichtigsten - im alltäglichen Leben, in der alltäglichen Kommunikation zwischen den Menschen.

Mittlerweile konnte die Wissenschaft auch mit einem uralten Vorurteil gründlich aufräumen und nachweisen, dass Dialekt sprechende Kinder keine wirklichen Nachteile in der Schule haben oder mehr Fehler im Diktat machen, als ihre vermeintlich hochdeutsch sprechenden Mitschüler. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Die sprachliche Kompetenz ist bei Dialekt sprechenden Kindern vielmehr deutlich höher. Hochdeutsch wird von Ihnen wie eine Fremdsprache gelernt und wahrgenommen. Mit diesem Vorurteil, nämlich dem Dialekt als Nachteil, muss nun endlich Schluss sein. Eigentlich hätte man es auch schon länger wissen müssen. Denn der Schwyzerdütsch-Sprechende aus St. Gallen oder Bern macht natürlich genauso viele oder genauso wenige Rechtschreibfehler wie der Hannoveraner, der Berliner oder Wiener. Von daher wage ich es heute deutlich zu sagen: Hören wir endgültig mit dem Quatsch auf, unseren Kindern Dialekt abzugewöhnen oder unseren Kindern den Dialekt vorzuenthalten.

Was ist eigentlich Mundart ? Die Brüder Grimm haben einmal formuliert: Der Bär brummt immer nach der Höhle, in der er geboren wurde. Recht hatten sie damit - bis heute. Mundart, Dialekt, Platt sind die gesprochenen Varianten unseres Deutschen - und genau diese Variationen will ToM aufnehmen, dokumentieren und für die Nachwelt konservieren. ToM wehrt sich gegen das Vergessen. Mit ToM wollen wir einerseits retten aber auch deutlich machen, dass Mundart es wert ist, dass man sich mit ihr beschäftigt. Daher gibt es auch eine Pflicht und Kür bei unserem Wettbewerb. Bei der Pflicht muss man 40 standardisierte Sätze übersetzen, bei der Kür sind keine Grenzen gesetzt, da kann man sich mit Gedichten, Erzählungen, Liedern in Mundart richtig austoben.

Aus beidem bilden wir dann ToM, das Tonarchiv osthessischer Mundarten - für die wissenschaftliche Auswertung, für Schulen, Fremdenverkehr und alle Interessierten - und für die Nachwelt, quasi einen Sprachschatz des Fuldaer Landes und der osthessischen Region des Jahres 2003. Wir dürfen alle sehr gespannt sein - ich freu mich sehr auf die Beiträge, die eingereicht werden. Und ich danke herzlich allen Beteiligten, allen voran dem Landkreis Fulda, der Sparkasse Fulda, der Fuldaer Zeitung, Herrn Landrat Kramer, Herrn Ersten Kreisbeigeordneten Möller, Herrn Waldmann, Herrn Karpe, Herrn Früchtl, Herrn Sauer, Herrn Brandner und Herrn Zimmermann von der Fuldaer Zeitung. Ich danke, dass ToM Wirklichkeit werden kann. Herzlichen Dank!

Unser großer, hessischer Dichter Goethe, der im übrigen zeitlebens sein Frankfurter Idiom nicht ablegen konnte, hat uns das schönste Zitat zur Mundart überliefert. Für ihn ist die Mundart "das eigentliche Element, in dem die Seele ihren Atem schöpft". In diesem Sinne, lassen sie uns noch gemeinsam ein wenig unsere Seele ihren Atem schöpfen bei diesem bemerkenswerten, traumhaft-schönen Abend hier in Petersberg. +++

[document info]

Copyright © Osthessen-News und andere Urheber 2000-2009

Ein Projekt von unabhängigen Journalisten in Fulda.

Eine Veröffentlichung der Inhalte bedarf der Zustimmung von Osthessen-News oder des jeweiligen Urhebers.